

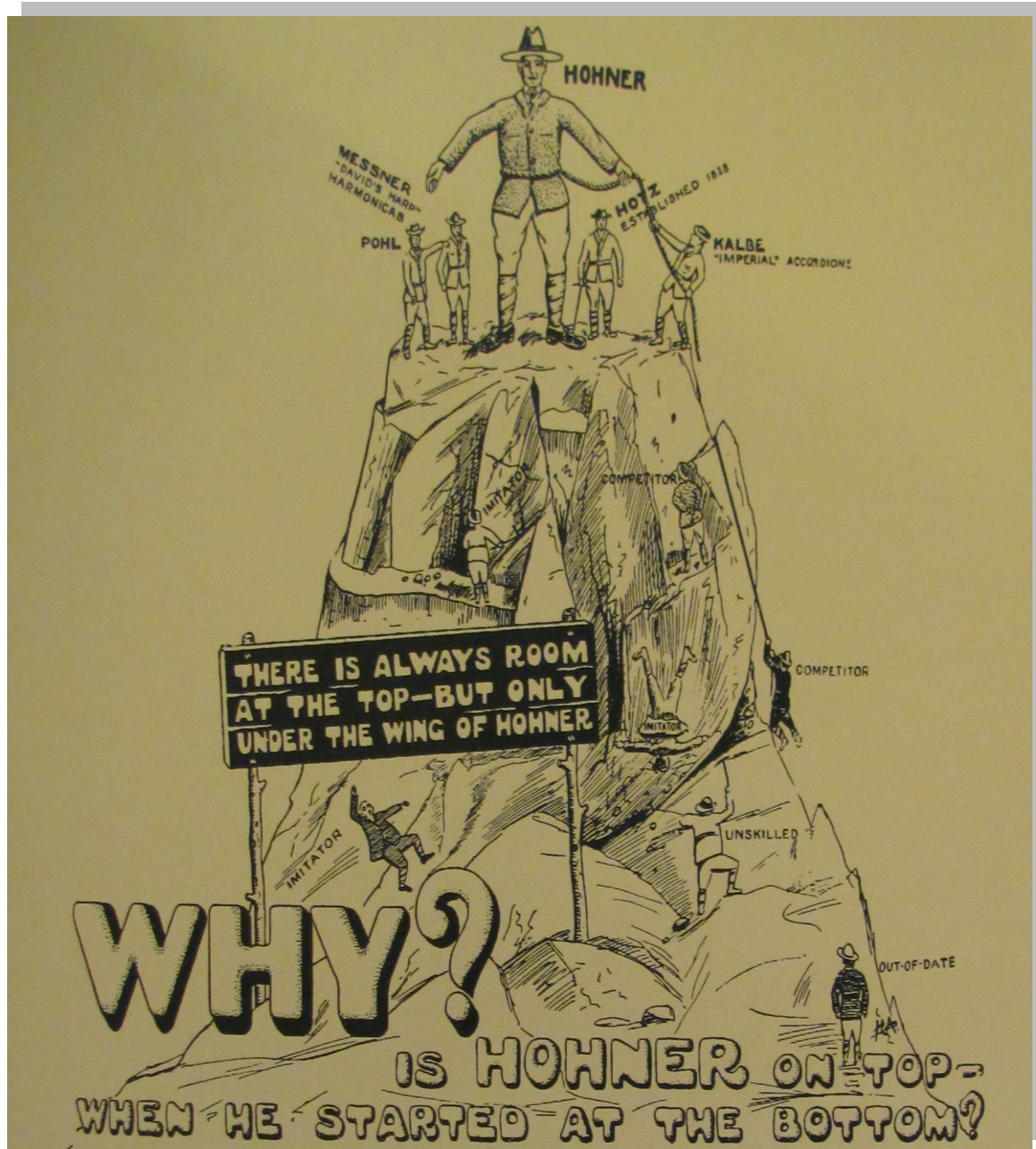
Vom Tüftler zum Global Player
Industrialisierung im ländlichen Raum am Beispiel der Firma Hohner in Trossingen

Unternehmertum und Soziale Frage

AB 5
SII/S

Arbeitsauftrag 1

- Beschreiben und bewerten Sie, wie Matthias Hohner, der Firmengründer, auf dem unten abgebildeten Plakat dargestellt wird.



B 13: © Harmonikamuseum Trossingen, Foto N. Hermann

Vom Tüftler zum Global Player
Industrialisierung im ländlichen Raum am Beispiel der Firma Hohner in Trossingen

Arbeitsauftrag 2

- Arbeiten Sie aus der Trossinger Zeitung vom 22. September 1900 aus dem folgenden Ausschnitt über die Geschäftsübergabe-Feier Matthias Hohners an seine Söhne sein Selbstverständnis, die patriarchalischen Strukturen seines Betriebes und die Sozialleistungen heraus.
- Beurteilen Sie, was Matthias Hohner mit der Art seinen Betrieb zu führen erreichen möchte.

Aus der Trossinger Zeitung vom 22. September 1900:

Meine Lieben!

(...) Im Jahre 1857 habe ich mein Geschäft als ganz kleiner Anfänger begonnen und dieses wuchs von Jahr zu Jahr, so dass jetzt im Jahre 1900 ich die enorme Zahl von
5 Leuten beschäftigen kann, die ihr alle wisst.

Was würden die Alten sagen, wenn sie jetzt dieses Treiben sehen könnten und wenn sie die Höhe der Löhne kennen würden, welche die Industrie bezahlt? Sie würden Euch sicher beneiden; (...).

10 In Gottes Namen übergebe ich mein Geschäft meinen fünf bewährten Söhnen, mit Gottes Hilfe werden sie dasselbe in der bisherigen Weise fortführen.

Kommet Ihnen mit Liebe und Achtung entgegen und macht ihnen den schon so schweren Stand eines Fabrikanten nicht noch schwerer; sie werden Euch sicher halten, so wie ihr es verdient und so gut es ihnen möglich ist. (...)

15 Als gegen den Schluss der Rede Herr Hohner in einfachen von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten von seinem Scheiden sprach, da lag auf allen Gesichtern Rührung und in Vieler Augen blinkten Thränen.

Alles was in diesem Augenblick die Herzen der Anwesenden bewegte fand einen ergreifenden Ausdruck in der Ansprache des ältesten in der Fabrik arbeitenden Herrn
20 Johs. Messner (Bierhans)

T 4: Deutsches Harmonikamuseum Trossingen

Vom Tüftler zum Global Player
Industrialisierung im ländlichen Raum am Beispiel der Firma Hohner in Trossingen

Geehrter Herr Hohner!

Gestatten Sie mir, wenn ich im Namen aller hier anwesenden Mitarbeiter einige Worte an Sie richte: Nachdem ich im Frühjahr 1878 aus der Schule entlassen war, wurde ich den ganzen Sommer und Herbst von meinen Angehörigen zu Feldarbeiten verwendet, endlich gegen Ende desselben Jahres entschloss ich mich, dem Willen meines Vaters und meiner Neidung folgend, Harmonikamacher zu werden und trat am 7. Januar 1879 in der alten kleinen Fabrik in der Nähe des Ochsen bei Herrn Hohner in die Lehre.

Zu jener Zeit war alles in der Fabrikation noch Handarbeit, die einzigen grösseren Hilfswerkzeuge waren eine Holzfrässmaschine, eine Stimmstanzmaschine und noch einige sonstige Pressen, welche durch Hand oder Fuss in Bewegung gesetzt wurden. Seit jener Zeit sind nun nahezu 22 Jahre verflossen und aus der kleinen Werkstätte ist durch Ihre unermüdliche Schaffenskraft und Ihren grossen Unternehmungsgeist mit Beihilfe Ihrer Söhne die grosse weltberühmte, mit den vielen durch Dampfkraft getriebenen Maschinen ausgestattete und mit vielen Filialen ausgerüstete Fabrik geworden.

Wenn man nun so lange Jahre in gutem Einvernehmen miteinander gearbeitet hat und es geht nun an das Scheiden, so sieht der Arbeiter in seinem Herrn nicht nur den Vorgesetzten, sondern, wie Herr Hohner es war, einen stets mit Rat und That zu jeder Zeit seinen Arbeitern beistehenden guten und väterlichen Freund non sich scheiden und verabschieden, der aus den Zeiten, in denen er noch klein war, bis in sein hohes Alter sein gutes Herz und seine Leutseligkeit sich erhalten hat und wird.

Wenn ich vorhin von einem väterlichen Freunde sprach, so sage ich jetzt: Herr Hohner war nicht nur ein Freund, sondern er war auch ein Vater seiner Arbeiter und wie ein Vater für seine Kinder sorgt, so hat Herr Hohner auch stets für seine Arbeiter gesorgt.

Und nun glaube ich im Sinne aller Anwesenden gesprochen zu haben und kann ich nicht anders als diesem guten Freunde und Vater Hohner ein Hoch auszubringen und ich fordere Euch auf, werte anwesende Mitarbeiter, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser nun von uns scheidender hochgeehrter Herr Prinzipal und guter Freund Vater Hohner er lebe: Hoch, hoch, hoch! (...)

Vom Tüftler zum Global Player

Industrialisierung im ländlichen Raum am Beispiel der Firma Hohner in Trossingen

Sodann nahm Herr Hohner sen. Persönlich die Dekorierung nachverzeichneter Herren vor, durch Ueberreichung eines Diploms und namhafter Geldbeträge. (...)

Zum Schluss gab Herr Hohner noch bekannt, dass er die Summe von 5000 M zu einem Fond für die Arbeiter gestiftet habe, welche bei einem Bankhause angelegt werden und von deren Zinsen hilfsbedürftige Arbeiter unterstützt werden sollen.

T 4: Deutsches Harmonikamuseum Trossingen

Arbeitsauftrag 3

- Charakterisieren Sie die andere Seite des Firmenpatriarchen.

„(...) Hohner duzte die Arbeiter, die ihn mit „Ihr“ oder „Sie“ ansprachen (...).

25 Auf Gratifikationen (Geschenke) hatte niemand einen Anspruch, sie lagen allein im Belieben des Chefs.

Die Kehrseite des paternalistischen (bevormundenden) Modells bestand des Weiteren in einer Vielzahl persönlicher Einschränkungen der Arbeiter, besonders außerhalb der Fabrik.

30 So legte Hohner „grossen Wert darauf, dass seine Gesellen und Lehrlinge... regelmäßig die Kirche besuchten. Kirchenschwänzern gegenüber konnte er recht deutlich werden.“ Aus Sorge um die Respektabilität des Unternehmens und das Seelenheil seiner Arbeiter beobachtete er deren Lebenswandel sehr genau. „Er wollte ... immer wissen, was sich in der Gemeinde zugetragen hatte, namentlich dann, wenn dabei seine Gesellen eine Rolle spielten (...)

Wenn einer ... etwas ausgefressen hatte, stellte der alte Herr regelmäßig ein strenges Kreuzverhör an, bei dem es an Ermahnungen nicht fehlte.“

Standen Wahlen an, „achtete“ er „darauf, dass alle Werksangehörigen ihre Wahlpflicht erfüllten ... Wer gewählt hatte, durfte zwei Glass Bier trinken.“

D 5: Berghoff, Hartmut, *Zwischen Kleinstadt und Weltmarkt Hohner und die Harmonika 1857 – 1961*, Paderborn, 1997, S. 117.

Arbeitsauftrag 4

- Lassen Sie einen fiktiven Hohner-Arbeiter zu Wort kommen, der über sein Verhältnis zum Firmenpatriarchen Matthias Hohner berichtet.